Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1862)

Heft: 85

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 60.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 85. | Mittwoch den 22. Oktober. | 1862.

Vom Büchertisch.

— * Von dem berühmten katholisch gewordenen Dr. Hugo Lämmer, früher in Berlin, jetzt Professor und Subregens zu Braunsberg in Ostpreußen, liegt ein neues, nun vollständiges Werk vor uns: **Eusebii Pamphili Historiæ ecclesiasticæ libri decem.** (Scaphusæ sumtibus librariæ Hurterianæ 1862.) Es ist eine wahre Lust, diese mit dem griechischen Urtext und der lateinischen Uebersetzung des Vollesius, nach der Vergleichung mehrerer Handschriften bearbeitete Ausgabe des Vaters der Kirchengeschichte zur Hand zu nehmen, zu lesen und zu studiren, so trefflich ist sie typographisch ausgestattet, so handtlich, brauchbar und belehrend ist die scientivische Behandlung.

Wir wissen indeß wohl, daß das zarake'sche Centralblatt bereits seine Muckeleien ausgekramt hat. Lassen wir der keifenden Alten ihre Wunderbarlichkeiten, denn man weiß ja allzugut, wie sie Routine hat, die Schwachheiten der lieben Ihrigen zu verdecken; dagegen mit feinem Talente die, wenn auch noch so verzeihlichen Versehen ihrer Antipoden auszuschnüffeln und unter dem Vergrößerungsglase auszustellen. So lang die Berliner und Leipziger an dem vielversprechenden jungen Dr. Lämmer einen künftigen Herold der protestantischen Theologie vermutheten, hatten sie den Mund eben so voll Lob, wie sie jetzt bereit wären, wenn sie könnten, mit großblastigem Nebel ihn zu verdunkeln. Allein der Mann ist zu gelehrt, zu sinnig und zu edel, als daß die Schadenfreude seiner prinzipiellen Gegner je einen rechten Triumph auf seine Kosten wird feiern können.

Wir Katholischen werden uns vor dem blauen Dunst, den man aus Prinzip gegen unsere jungen Gelehrten erhebt, nicht irre leiten lassen, denn die Zeiten sind vorbei, wo die wissenschaftliche Kritik allein in Händen unserer Gegner lag und wir so gutmüthig waren, es zu glauben, es sei ihnen nur um die reine Wissenschaft zu thun.

Dem katholischen Clerus empfehlen wir Dr. Lämmers Eusebius so sehr, daß wir wünschen, er wäre auf dem Studirtische eines jeden Geistlichen und wem es um rechte Kenntniß eines christlichen Alterthums zu thun ist zu finden. Anmerkungen, Faksimiles der Handschriften und verschiedene Beilagen erhöhen den Werth des Buches, für welches überhaupt keine Mühen und Kosten gescheut wurden, um eine tüchtige Ausgabe, über deren Entstehung der Verfasser schon in seinen frühern Schriften, namentlich dem Misericordia Domini Aufschluß gegeben hat, zu erzielen.

— * **Rom und der katholische Glaube.** Predigt am Sonntage in der Fronleichnams-Oktave, gehalten in der Kirche des bischöflichen Seminars von Christoph Moufang, Domkapitular und Regens am bischöflichen Seminar in Mainz. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim, 1862.

Gewiß einen erhebenden und heilsamen Eindruck machte es auf das Volk, als der Hochw. Domkapitular Moufang, welcher in diesem Jahre nach dem Wunsche seines Hochwürdigsten Bischofes Ketteler an dem Konzil von Rom theilgenommen hatte, nach seiner Rückkehr von dort diese Predigt hielt. Als treuer Sohn der Kirche, noch ganz ergriffen von Dem, was er in Rom sah und fühlte, konnte er nicht anders, als seine Reflexionen und Empfindungen des Glaubens in die Herzen der Katholiken von Mainz ergießen, wobei er dann noch eigends auf die Festzeit der Einsetzung des hl. Altarsakramentes Rücksicht nahm. Wenn dieser Kanzelvortrag eigenen Umständen seine Entstehung verdankt, und für das Auditorium obgenannter Bischofsstadt von höchstem Interesse war; so bleibt er seinem belehrenden und würdigen Inhalte nach jedem Katholiken wichtig. Der Hr. Verfasser weiset nämlich auf die gesehenen historischen Denkmäler und Festerscheinungen Roms hin und zeiget daran, wie unser Glaube über Heidenthum und Judenthum triumphiret und die Menschen zu Helden gemacht hat, die ganze Welt umfasset, die Seelen heiliget, und Kraft und Stärke gibt, welches letztere ganz besonders an der Persönlichkeit des hl. Vaters in seinen gegenwärtigen Bedrängnissen sich bekunde. — Nach diesem wird naf den

II. Theil übergangen, der rapsodisch, und eigends wieder mit spezifischer Bezugnahme auf Papst Pius IX. (welchen der Hr. Verfasser in tiefster Anbetung vor dem Allerheiligsten und beim Pontifikalamte gesehen, und gerührt in's Auge gefaßt hatte), den Satz enthält, daß Jesus Christus im allerheiligsten Sakramente die Quelle sei, aus welcher jene siegreiche Kraft unseres Glaubens ausströmt. —r.

— * **Bilder aus dem Pfarrersleben.** Von Joh. Bapt. Buohler, Pfarrer zu Deggingen, Diözese Rottenburg. Schaffhausen, Verlag der Fr. Hurter'schen Buchhandlung, 1862. 8. S. 121. Preis 1 Fr. 30 Ct.

In diesem Schriftlein werden nicht schulgerechte, trockene Pastoralregeln aufgestellt, sondern lebensfrische Anschauungen, Betrachtungen, Erfahrungen, Erlebnisse aus dem seelsorgerlichen Tagewerke, „Bilder aus dem Pfarrersleben," wie sie der würdige geistliche Verfasser nennet, werden uns vielgestaltig, in freiem, zwanglosem Zusammenhange vorgeführet. Richtige und wichtige Maximen begegnen uns da, die mit Fleisch und Blut ausstaffirt sind, und dem Geiste unserer Kirche entsprechend, die wahre Mitte einhalten, gleich ferne von ängstlicher Petanterie und Zwangsjackerei, aber eben so ferne von antikirchlichem Liberalismus und von jenem frivolen Sinne, der sich über Das, was die Kirche vorschreibet, gleichgültig hinwegsetzet. Kein Seelsorger wird das Büchlein lesen, ohne sich nicht das eine und andere Lehrreiche und Beachtenswerthe mit Nutzen zu merken. —r.

— * **Zur Erinnerung an Dr. Franz Jakob Clemens**, ordentlicher Professor der Philosophie an der k. Akademie zu Münster. Aus dem „Katholiken" besonders abgedruckt. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim, 1862. gr. 8. S. 26.

Dem durch seine Schriften weitbekannten Dr. Clemens, welcher im 47. Lebensjahre im Februar d. J. starb, sind obige Gedenkblätter geweiht, dem Mainzer „Katholiken" entnommen, dessen Mitarbeiter er war. In kurzen, aber interessanten biographischen Zügen wird der Momente, die auf seine Jugend-Erziehung und Bildung Einfluß hatten, gedacht, sowie seiner wissenschaftlichen Arbeiten, und eigends seines erbaulichen Lebensendes. Es ist der nämliche Mann, der im Jahre 1840 in den politisch-historischen Blättern einen Aufsatz „Ueber Jesuitenschulen und namentlich die zu Freiburg in der Schweiz" niederschrieb, welcher den Gegensatz der altkatholischen und protestantischen Unterrichtsweise enthielt. Seine Schrift gegen die Schule Günthers, betitelt: „Die spekulative Philosophie A. Günthers und die katholische Kirchenlehre," und mehr noch eine andere: „De scholasticorum sententia philosophiam esse theologiæ ancillam commentatio" — rief starke Controversen hervor. Er war ein inniger Verehrer der scholastischen Philosophie eines Thomas von Aquin, und bekundete die tiefste Anhänglichkeit an die Autorität der Kirche. Als ein frommer Sohn derselben starb er in Rom, wohin er sich zur Genesung von einer Halsschwindsucht begeben hatte. —r.

— † **Bundesstadt.** Die preußische Regierung läßt durch ihre Gesandtschaft sich nach den gesetzlichen Vorschriften erkundigen, welche bei uns hinsichtlich der Bildung neuer Kirchengemeinschaften im Allgemeinen und bezüglich geistlicher Gesellschaften (Congregationen) im Besondern gelten. Wir sind auf das Resultat gespannt. Man wird sich in Preußen verwundern, wenn man vernimmt, wie wenig Freiheit die radikale Bureaukratie den Corporationen in der freien Schweiz einräumt.

— † **Nidwalden.** Engelberg. (Brief.) Dieser Spätherbst brachte in unser Alpenthal einen hochverehrten Gast, Se. Hochw. Gn. Bischof von Basel, begleitet von seinem würdigen Kanzler, Hochw. Hrn. Dürret. Er spendete Samstag den 18 d. M. fünf ehrw. Fratres des hiesigen Benediktinerstiftes die hl. Weihe des Subdiaconates, Sonntags darauf den gleichen die Weihe des Diaconates und ertheilte nach der Hochmesse mehreren Zöglingen des dasigen Convictes die hl. Firmung. Die wahrhaft apostolische Würde, womit er jede Funktion seines hl. Amtes ausübte, machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck und mir kamen unwillkürlich die Worte in den Sinn, welche die Kirche am Feste hl. Bischöfe singt: „Ecce! Sacerdos magnus, qui in diebus suis placuit Deo." Allein die Leiden seiner Kirche rütteln auch an seiner Gesundheit. „Hat man Mich verfolgt, so wird man auch Euch verfolgen," sprach Jesus zu seinen Aposteln. Und wenn man den Mann der Liebe selbst weniger persönlich verfolgt; sind etwa die Schmerzen der Kirche nicht auch die Schmerzen eines guten Oberhirten? Sicher hat Er mit seinem Meister schon manchen Tropfen aus dem Kelche der Bitterkeit getrunken. Möge Gott das Leben des theuern Oberhirten seiner Diözese noch lange erhalten!

— † **Freiburg.** Die Reorganisation der Anstalt der Gauglera wird nun unter Leitung des Pater Theodosius vorgenommen. Kinder beider Geschlechter werden gegen einen monatlichen Beitrag von 8 Franken angenommen. Aeltere Personen sollen anderwärts untergebracht werden.

— † **Solothurn.** (Aus einem Brief). Der offen zu Tage tretende Priestermangel in der kathol. Schweiz, speziell in unserem Kantone, und die häufigen Resignationen bilden eine wahre Kalamität und verdienen öffentlich besprochen zu werden. Wir gehen, wenn die über die Kirche stets wachende Vorsehung nicht Hülfe sendet, einer bedauerlichen Krisis entgegen. Gerne würde ich „über den Priestermangel in der katholischen Schwei-

und den Kapuziner-Orden" einen ausführlichen Artikel in die Kirchen-Zeitung schreiben, wenn ich nur Zeit hiefür hätte.*) Etwas sollte geschehen, um die todbringende Lethargie zu heben und den höhern und niedern Klerus wach zu rufen. Es ist wahrlich niederschlagend, zu sehen, wie Geimeinden auf Geistliche Jagd machen müssen und das Amt hie und da, wenn auch gutgewillten doch noch unerfahrenen Kräften anvertraut werden muß. Ueber diese Erscheinungen nachzudenken, oder vielmehr zu reden und zu schreiben ist gewiß an der Zeit.

— + **Luzern.** Die gegenwärtige Bewegung für Verfassungsrevision dürfte und sollte der katholischen Kirche und dem katholischen Leben mehr Freiheit bringen. Wahrhaft freisinnige Katholiken kämpfen für die Sache, für das Wohl des Volkes in kirchlicher und materieller Hinsicht; sie kämpfen nicht für persönliches Interesse oder für Aemter und Stellen. Wenn die Bewegung, von einem höhern Hauche angefacht, alle Klassen und Schichten des Volkes durchdringt, so muß und wird sie dem katholischen Volke nicht nur in politischer, sondern auch in kirchlicher Beziehung Befreiung von der staatlichen Büreaukratie gewähren.

— + **Aargau** (Eingesd.) Die „Kirchenzeitung" hat berichtet, daß man es einem Pfarrer im Kanton Aargau zum Staatsverbrechen machen wollte, daß er der Abkürzung wegen Stellen aus dem diesjährigen Bettagsmandate ausgelassen. Wenn wir aber den Text dieses Mandates in's Auge fassen, so dürfte man es gewiß der katholischen aargauischen Geistlichkeit nicht verargen, wenn sie in ihrer Mehrheit sich geweigert hätte, das Ganze in der Kirche zu promulgiren. Denn macht der Staat an die Geistlichkeit die Aufforderung, ihm in der Kirche zum Dienste zu sein, so soll das doch nicht auf eine Weise geschehen, wodurch das geistliche Amt kompromittirt wird. Eine der betreffenden Stellen heißt: „Als mitten in den Schöpfungen des Friedens (! Judeneinbürgerung!) und auf der Bahn des Fortschrittes, wie der Lauf der Zeit und ewiges Recht ihn fordert, fast allgemeines Mißtrauen gegen das Ansehen der Behörden wach gerufen wurde und selbst ihre redlichen Absichten (?) ebensoviel Mißdeutung als Mißverständniß erfahren mußten; als die Leidenschaft und alle Gefährten bitterer Parteisucht (!?), wie bei uns noch nie, den innern Frieden, die wichtigsten Güter und selbst die bisher hochgehaltene Achtung des Kantons bedrohten; als selbst des Landes höchste Behörde vor den Richterstuhl der Wähler gefordert war, und in den Klägern die große Mehrzahl der Richter fand, da hat Er (Gott) den Sturm in den Schranken des Gesetzes gehalten, den Namen des Volkes vor der Unehre einer Gewaltthat bewahrt, und den Behörden, als Steuer im Sturm, den Geist der Mäßigung, die Zuversicht der Freiheit und die Kraft des guten Gewissens (!) verliehen." Könnte man einen treuen katholischen Geistlichen ärger strafen, als wenn man ihm zur Aufgabe stellt, ein solches seiner innigsten Ueberzeugung ganz widersprechendes Schreibwerk öffentlich seinen Pfarrangehörigen in der Kirche vorzulesen. Rücksichtlich der Juden sagt die Proklamation: „Der Gott der Gerechtigkeit wird unsere Gebete um Recht und Gerechtigkeit nicht erhören, wenn wir selber nicht gleiches Maß und gleiche Elle im Lande halten, selber nicht gleiche Rechte geben und gleiche Pflichten fordern, und in den Kindern dessen, den wir Vater aller Menschen heißen, nicht unsere Brüder finden und erkennen. Nein, Er wird unserm Gebete die Wahrheit seines Wortes entgegenhalten: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; Unrecht aber ist der Völker Verderben." Selbst reformirte Zeitungen finden diese Worte zu stark und wir behaupten geradezu, daß sie jüdisch sind. Denn ein Christ, der da weiß, daß die Juden durch göttliche Strafe ihr Vaterland, ihre Nationalität und viele Rechte in der menschlichen Gesellschaft verloren haben, kann nicht so schreiben und mit seinen Aeußerungen selbst Gott noch lästern, der zuerst diese Strafe der Juden gefordert hat. Soll aber eine katholische Pfarrgeistlichkeit sich hergeben müssen, ihrem Volke solche jüdische, der christlichen Anschauung ganz widersprechende Unwahrheiten zu verkünden? Wahrlich ist das für sie eine harte Prüfung.

— △ **Aus der protestant. Schweiz.** Die geistliche Synode von Bern verlangt schärfere Bestrafung der Unzuchtsvergehen. Die Regierung verspricht zu entsprechen.

Nachdem der protestantische Missionär Hebich kaum seine „Gastrollen" gegeben hatte, ist am Mittwoch wieder der protestantische „Bischof" Gobat aus Jerusalem als Redner in Bern aufgetreten. Man hatte von ihm interessante Aufschlüsse erwartet, aber es kam nichts heraus als Klagen über die Juden, Griechen, Armenier und Katholiken, daß sie sich gar nicht protestantisch machen lassen, und die längst bekannten Missionsarbeiten, nämlich den Leuten brav Bibeln zuzustecken. Gobals Rede machte schlechten Eindruck.

— △ Ein kirchlicher Streit waltet in Genf. Die deutsch-reformirte Gemeinde mit Pfarrer Wagner will durch neue Statuten alle jene aus der Kirche ausschließen, welche dem „alten Kirchenglauben" treu sind und sich nicht Rationalismus oder zum Grundsatz der freien Prüfung bekennen. Die Minderheit beruft sich auf den Geist der Gründer der Gemeinde.

— △ **Aus Jüdisch-Aargau.** Die christlichen Gemeinden Endingen und Lengnau, welche die Regierung mit Anerbietung einer Entschädigung für die Judeneinbürgerung

*) Wir ersuchen den Verfasser sehr sich Zeit hiefür zu stehlen; denn die Sache ist allerdings sehr wichtig. (Die Redaktion.)

in die Falle locken wollte, wiesen das Anerbieten enschieden zurück und erklärten, daß auch die größte Geldentschädigung sie nicht mit Judeneinbürgerung versöhnen könnte. Ueberhaupt zeigt sich beim aargauischen Volke eine Entschiedenheit, die noch weit führen wird.

Rom. Die direkten diplomatischen Verhandlungen zwischen Rom und Frankreich ruhen gänzlich. Auf die von Antonelli erklärte, vom Papst bestätigte Bereitwilligkeit, die gewünschten inneren Reformen in's Leben treten zu lassen, erfolgte bis heute keine Rückäußerung. Die hier ausgebliebenen neuen Vorschläge sind, wie man hier anzunehmen Grund hat, nach Turin gewandert. Das ist auch ganz in der Ordnung. Am Turiner Kabinet ist es, nachdem Rom sein „letztes Wort" gesprochen hat, sich über die ihm bekannten Bedingungen zu erklären, welche der Schöpfer des Königreichs Italien aufstellt auf Grund jenes letzten Wortes.

— Statistisches. Eine eben vom Generalvicariat ausgegebene Statistik der römischen Bevölkerung dieses Jahres (Stato delle anime dell' alma città di Roma per l'anno 1862) veranlaßt uns, zu einem bezüglichen Rückblick in die letzten fünf Jahre. Hienach hatte Rom im Jahre 1858 eine Gesammtbevölkerung von 180,359 Seelen, 1859 finden wir 182,599, 1860 ist noch volkreicher 184,049, 1861 hatten wir 194,587, und 1862 sogar 197,078. Bemerkenswerthe Gruppen sind in diesem Jahr 29 Cardinäle, 35 Bischöfe, 1529 Priester, 339 Seminaristen, 3509 Ordensgeistliche, 2031 Nonnen, 609 Collegialen in den Convicten, 1427 Mädchen in klösterlichen Erziehungsanstalten, 928 Knaben und 1200 Mädchen in milden Stiftungen, 4893 päpstliche Soldaten, 361 Akatholiken, 4486 Juden. Das französische Occupationscorps, jetzt über 25,000 Mann stark, ist hiebei nicht mitgezählt.

Frankreich. Paris. Das Grabmal, welches dem in den Junitagen von 1848 umgekommenen Erzbischof von Paris, Msgr. Affre, in Notre-Dame errichtet wurde, ist nun vollendet. Es ist ein Basrelief aus weißem Marmor und stellt den Erzbischof in der Soutane mit dem Friedenszweige in der Hand dar, wie er tödlich getroffen auf der Barrikade niederfällt.

Oesterreich. In der neuen, im gothischen Style erbauten Kirche der Lazaristen in Wien wird bald Gottesdienst gehalten werden. Ein sehr kühner Bau ist gewiß der 37 Klafter hohe Thurm, welcher auf 4 Klafter hohen Säulen aufgeführt wird, die sich in der Mitte der Kirche erheben.

Deutschland. In Regensburg starb am 10. Oct. Dr. Michael Permaneder, erzbischöfl. geistlicher Rath und Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München 2c. 68 Jahre alt. Vom Bade Töplitz zurückkehrend, wollte er wie alljährlich seine Ferien bei seinem Freunde Herrn geistl. Rath und Canonikus Philipp Weidnerin Regensburg beschließen, wo er alsbald erkrankte und an Lungenlähmung starb. Ein beklagenwerther Todesfall für die Wissenschaft, für die Kirche und für seine Freunde!

Preußen. Berlin. In einer Antwort des Königs von Preußen an eine Deputation aus Halle, welche eine Adresse gegen die bekannten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses übergab, sprach Se. Majestät schließlich, als der Sprecher der Deputation auf die Beihülfe Gottes hinwies, die trefflichen Worte: „Ja, ohne Gott können wir freilich alle nichts; von ihm muß uns die Hülfe kommen! Aber auch vor Gott will man sich jetzt nicht mehr beugen, und nur auf die eingene Kraft vertrauen. Das ist der Grund so vielen Unheils."

England. Am 6. September starb der Erzbischof von Kanterbury und Primas von ganz England, Dr. John Bird Sumner, 82 Jahre alt. Als Primas von England bezog er das bescheidene Einkommen von jährlich 375,000 Fr. und bewohnte einen prachtvollen Palast. Der hat bei seinem Tode mehr verlassen müssen, als ein katholischer Erzbischof, vielleicht aber darunter noch altes katholisch-erzbischöfliches Kirchengut.

— Es soll ein Buch unter der Presse sein, das in kirchlichen und Laienkreisen außerordentlich Aufsehen machen wird, da es an Kühnheit die „Essays und Reviews" weit überflügelt und einen Bischof zum Verfasser hat, der jedoch bereit sein soll, seine Würde niederzulegen.

Berichtigung. In letzter Nummer, Seite 354, 2te Spalte, drittletzte Zeile des Artikels Graubünden soll es heißen „Ausbildung zu suchen vorzögen," statt verzögern.

Kirchen-Ornaten-Handlung
von
Josef Räber, Hofsigrist in Luzern,
liefert von allen Arten Kirchenparamente, sowohl Stoffe, als verfertigte Waaren, als: Meßgewänder, Pluviale, dazu auch besonders gute Stoffe in gothischen Zeichnungen, Fahnen, alle Arten Kirchengefässe, Lampen, Leuchter, gothische Versehkreuze und Kreuzpartikelbehälter in Monstranzform, Blumen, aller Arten Gold- und Silber-Spitzen, Borten, Fransen, Tüll-Spitzen, Meßgürtel, Alben, Stickereien in Gold und Silber, größere religiöse Statuen, in Holz geschnitzt, und kleine Statuetten und Reliefbilder in Elfenbeinguß. Reparaturen von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln werden bereitwilligst besorgt.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.